

(A)

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 2mal, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Auszugsreiches Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expeditionen vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Postgeld.



Inserate

welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung finden, werden mit 15 Pf. für die 4gespaltene Corpusszeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt. Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

N^o 560

Ahrensburg, Mittwoch, den 25. October 1882

5. Jahrgang

Der Ausfall der Wahlen.

Noch gewähren die Berichte über die am 19. d. Mts. stattgehabten Wahlmännerwahlen durchaus keinen Ueberblick über das Resultat derselben, nur aus den größeren Städten ist der Ausfall bekannt. Klarheit werden erst die am Donnerstag stattfindenden Abgeordnetenwahlen bringen, denn namentlich den ländlichen Bezirken ist die Stellung vieler Wahlmänner so verschwommen und ungewiss, daß es heute noch nicht gelingen will, auch nur annähernd anzudeuten, wozu die Waage sich neigen wird. Ein Resümee der von den großen Parteiblättern gebrachten Betrachtungen über das Wahlergebnis ergibt, daß schon gleich nach den Urwahlen von den fortgeschrittenen Liberalen ein entschiedener Sieg ihrerseits als sicher hingestellt wurde, die nächsten Tage schon haben bewiesen, daß dies etwas voreilig gesprochen war. Die secessionistische „Tribüne“ geht bereits offen ein, daß ihre Hoffnungen sehr herabgestimmt sind; die ruhiger wie viele andere Blätter urtheilenden „Hamb. Nachr.“ glauben, daß durch die Neuwahlen dem Abgeordnetenhaus wohl keine, gegen seinen Vorgänger sehr veränderte Physiognomie aufgeprägt werden wird. Das Centrum wird dem Aufsteine nach seinen Besitzstand und bei der gegen früher wenig veränderten Zusammensetzung der anderen Parteien, seine ausschlaggebende Stellung behaupten. Mehr oder minder gesichert sind bis jetzt liberale Siege in 56 Wahlkreisen; den konservativen Parteien sind die Ergebnisse in 25 Wahlkreisen günstig. Wesentliche Erfolge haben die Conservativen in Preußen errungen; in dieser Provinz hatten die Fortschrittler bisher 9, die Secessionisten 2 Mandate welche sämtlich bis auf Königsberg verloren sind, selbst das immer der Fortschrittspartei günstig gesinnte Memel ist von den Conservativen erobert worden. Auch die Provinz Brandenburg hat sich der konservativen Sache günstig gezeigt. Die vermittelnde Thätigkeit Gänels in den Liberalen in Schleswig-Holstein gute Dienste erwiesen zu haben; drei Wahlkreise sollen den Conservativen entrisen sein, während dem Aufsteine nach die Agitation Eugen Richters durchaus keine Erfolge erzielt hat.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 23. October. Wenn auch nicht zu läugnen ist, daß in unserm nicht sehr großen Orte Vereine in so großer Zahl bestehen, daß nur noch mit erheblichen Schwierigkeiten Mitglieder für neu sich bildende heranzuziehen sind, so dürfte man doch erwarten, daß für eine Sache, die so nützlich ist wie die freiwillige Feuerwehr, allgemeineres Interesse vorhanden sei und demzufolge die Unterstützung derselben nicht erlahmen und abnehmen, sondern kräftiger werden müßte. Leider scheint dies hierorts nicht der Fall zu sein; es sind schon nicht wenig der passiven Mitglieder ausgetreten und dadurch wird der Bestand des Vereins wenn auch nicht gerade gefährdet, so doch auch gewiß nicht gefördert. An der Existenz guter Löscheinrichtungen mit wohlgehaltener Mannschaft hat Jedermann ein großes Interesse; leider wird dieses in guten Tagen, wenn nicht Unglück und Gefahr unmittelbar drohen, nur zu häufig vergessen. Bekannt ist, daß die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre Arbeit mit einer erheblichen Schuldlast begonnen hat, von welcher, wenn auch jeder Pfennig zu Rathe gehalten und zum Abtrag benutzt worden, doch noch ein erheblicher Rest vorhanden ist. Wir richten deshalb an Jedermann im Orte und Gorte, zumal an die doch so sehr von dem verheerenden Elemente bedrohten Landleute, die Bitte, das junge Institut durch Zahlung des kleinen Beitrages zu unterstützen.

± Kirchspiel Bargteheide, 23. Oct. In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. wurde zum zweiten Male bei dem Rentner Wundel in Bargteheide ein Einbruch verübt. Da die Hausbewohner zur rechten Zeit wach wurden, so haben die Diebe nur Sachen von geringerem Werthe entwandt.

— Am nächsten Sonntage wird bei dem Gattwirth Herrn Offen in Bargteheide ein Mißionsfest stattfinden.

— In hochgelegenen Theilen Bargteheides ist seit längerer Zeit ein nicht unbedeutender Wassermangel vorhanden. Hoffentlich wird der gestern gefallene Regen die geleerten Brunnen füllen.

R. Alt-Rahlstedt, 23. October. Eine

besonders günstige Futterrüben-Ernte hat das benachbarte Stellan zu verzeichnen. Bei Hr. Langhein dajelbst sahen wir u. A. ein Frucht-Exemplar im Gewichte von 17 Pfund.

— Von einem Hr. G., in letzterer Zeit viel genannt, weil er als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellt und aufgetreten ist, wird nachstehende authentische Anekdote erzählt: Bei Gelegenheit der letzten General-Kirchenvision kam derselbe bei der üblichen Mahlzeit unmittelbar neben dem Herrn General-Superintendenten zu sitzen. Letzterer äußerte, als nach dem Essen Cigarren präsentiert wurden, zu Herrn G. gewendet: „So muß man denn wieder einmal das Gift genießen.“ Ganz verwundert fragte Hr. G.: „Wie so?“ „Ja“, sagte der General-Superintendent, „wissen Sie denn nicht, daß im Tabak ein starkes Gift, das sogen. Nicotin, enthalten ist?“ Herr G., der wahrscheinlich glaubte, daß der Geistliche ihm eins aufbinden wollte, weil ihm wohl Nicotin ein unbekannter Begriff war, entgegnete mit großem Pathos: „Herr Superintendent, bei dem heutigen Stande der Wissenschaft glaubt man doch so etwas nicht mehr!“ Tableau! Wenn der Betreffende in anderen Dingen ebenso gut unterrichtet ist, wie über den „heutigen Stand der Wissenschaft“, qualifizirt er sich jedenfalls ausgezeichnet für den Fünfthalerbüdiäten-Posten.

Altona, 20. October. (Landgericht). In der Nacht zum 20. März verjuchten mehrere Personen eine größere Quantität Tabakstengel über die Zollgrenze bei Ost-Steinbeck zu schmuggeln. In Folge dessen sind 5 Arbeiter resp. aus Ost-Steinbeck, Billwärder und Steinbeck angeklagt. Ersthwert wird die begangene Defraudation für vier derselben dadurch, daß sie den Schmuggel seit längerer Zeit getrieben und complottmäßig gehandelt haben. Der Gerichtshof erkennt gegen drei der Angeklagten auf 1482 Mk. 60 Pf. Geldstrafe event. 3 Monate 14 Tage Gefängniß, wegen der Complottmäßigkeit auf 6 Wochen Gefängniß und Confiscation der beschlagnahmten Schmuggelwaare, ferner gegen den vierten auf 601 Mk. 20 Pf. Geldstrafe event. 7 Wochen Gefängniß und Wertheriaß von 34 Mk. 35 Pf. für nicht ermittelte Tabakstengel und wegen Complott-

mäßigkeit auf 1 Monat Gefängniß, während der fünfte Angeklagte kostenlos freigesprochen wird. — Wegen Verleumdung des Amtsrichters in Bergedorf wird gegen einen Lufner aus Sudow auf 100 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängniß erkannt.

Altona, 21. October. Der frühere Sozialistenführer Gundelach, hat auf sein Ansuchen vom Hamburger Senat vorläufig die Erlaubniß erhalten, sich 14 Tage in Hamburg aufzuhalten. Ein an die hiesige Behörde gerichtetes gleiches Gesuch um Prolongation der Erlaubniß ist abschläglich beschieden worden.

— Der Prozeß gegen den früheren Landrath von Bennigsen-Förder und den Bürgermeister Hochberg in Lauenburg, welcher am 31. d. Mts. vor der Strafkammer I des Landgerichts zur Verhandlung kommen soll, wird wegen der vielen vorgeladenen Zeugen im Schwurgerichtssaale zur Aburtheilung kommen.

— Am Sonnabend gewährte ein Angestellter der Altona-Altenfelder Zweigbahn, zum Glück noch rechtzeitig genug, bevor ein von Altona erwarteter Zug abgelassen war, daß in der Nähe des Flottbeker Bahnhofes zwei große Felssteine auf die Schienen gelegt waren, die zweifellos eine Entgleisung würden herbeigeführt haben. Der Angestellte säuberte das Gleise. Wie sich herausgestellt, ist dieser Frevel von mehreren halberwachsenen Burjchen verübt worden, die deshalb sich zu verantworten haben werden. Sie geben an, daß sie die Steine nur deshalb dorthin gelegt, um sich zu überzeugen, ob die Locomotive dieselben zermalmen könne.

Ottensen, 21. October. Unter der hiesigen Einwohnerschaft herrscht eine lebhafte Aufregung, über deren Ursache eigentlich noch wenig bekannt geworden ist. Der Regierungsrath Sagemann ist am Donnerstag hier selbst eingetroffen; sämtliche hiesige Wirthe erhielten Vorladungen und haben die Vernehmungen drei Tage gedauert. Es gehen allerlei Gerüchte über Vorgänge innerhalb des städtischen Beamtenkreises; ein Polizeibeamter wurde suspendirt.

Gehee, 20. October. Beim Oeffnen der Gräber in der hiesigen Laurentikirche wurden bekanntlich vor längerer Zeit höchst werthvolle

Der Erbe des Bistmischers.

Geschichtliche Original-Erzählung aus dem 17. Jahrhundert

von C. F. v. Beulwitz.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Die Eindrücke, die Theria seit seiner Anwesenheit in Offemont empfangen hatte, gaben ihm reichlich Stoff zum Nachdenken.

Was mochte Erili mit ihm zu reden haben? War er im Stande, wie er es versprochen, seine heißesten Wünsche der Erfüllung näher zu bringen? Und welche Gegenleistung mochte er von ihm fordern? Denn daß er eine solche fordern würde, war nach dem Charakter desselben sicher anzunehmen.

Nach und nach wurde Erili ruhiger, er warf den Caschmirhawl, in den er sich gehüllt hatte, zur Seite und seine Gesichtszüge schienen weniger verzerrt zu sein. Aber edig und eingefallen, wie dies Antlitz war, konnte man in jeder Falte desselben eine andere Leidenschaft, ein anderes Laster lesen, und aus den tiefen Augenhöhlen sprach wilde Leidenschaft.

So häßlich und abstosend dies Gesicht aber auch erschien, eine entschiedene Ähnlichkeit mit dem schönen Knaben war nicht zu verkennen und unzweifelhaft war auch in dem Charakter von Vater und Sohn die gleiche Harmonie vorherrschend.

„Hörst Du,“ sagte Erili endlich mit schwacher Stimme, „gib mir einen Trunk.“

Ohne das Kind niederzusehen, reichte ihm der Judier einen in der Nähe stehenden Becher mit Wasser, den sein Herr langsam leerte.

„Welch elende Maschine ist doch unser Körper, Olivier!“ sagte der Italiener sichtbar gekräftigt; „ein falscher Trit erschütterte sie, eine Nadelpitze kann sie verletzen und schon ein in die Näder geworfener Kiesel kann sie zertrümmern. Die Ursache meiner Leiden darf indessen nicht unterschätzt werden; ich muß Dir gestehen, daß ich selbst das Gift bereite, das jetzt durch meine Adern läuft.“

„Gift!“ rief Theria auffahrend.

„Ja, mein guter Freund, — Gift! — Ich, Giuseppe Erili, der Bistmischer, bin vergiftet! Du kennst den Spruch: wer durch das Schwert lebt, soll durch das Schwert umkommen! — und dieser Spruch bewährt sich auch an mir.“

„Und wer —“

„Und wer, meinst Du, hat es unternommen, als Rächer derer aufzutreten, welche meine Kunst, wie sie es hießen, zum letzten Schlaf gebettet hat? Ein Weib, Olivier! mein eigenes Weib! jenes Knaben Mutter!“

Erili deutete auf Stenio.

Theria schauderte.

„Ja, ja,“ fuhr der Italiener fort, „die Mutter meines Sohnes! Dich wundert dies? Mein lieber Freund, sie ist nicht das erste Weib, die sich an ihrem Manne rächt. So edel und aufopfernd das Weib sein kann, so rachsüchtig, gemein und ekelregend wird es oft, wenn ihm in seinen Wünschen und Plä-

nen Hindernisse in den Weg gelegt werden. Doch in meinem Falle war es ein selbstverschuldeter Fehler, denn ich beging die Thorheit, ihr zu vertrauen. — Ich, der ich nie an etwas glaubte, glaubte an eines Weibes Liebe und ward getäuscht. Es mußte ja so kommen; die bei weitem größte Zahl der Weiber lieben nur so lange man ihrer Eitelkeit fröhnt. Dann wollte ich strafen und bin selbst gestraft worden! Juanita kam mir zuvor; ein Weib ist ein schlanes Geschöpf, der Klumpen Fleischmasse, den wir Herz nennen, ist aber in ihr kleiner als beim Manne; sie fürchtete, daß ich kein Erbarmen mit ihr haben würde, und darum übte sie es auch nicht. Im Kriege gilt ja jede Waffe. — Es ist jetzt ein Monat vergangen, daß ich leide, wie Du es heute gesehen hast; jeden Abend um die gleiche Zeit erirage ich diese Höllenqualen — noch habe ich acht Tage Frist, dann —“

„Dann?“ fragte Theria nicht ohne Theilnahme.

„Dann ist Alles vorbei! Glaube mir, ich kenne die Wirkung meines Giftes! Die Toffana, eine der berühmtesten Verorgninen meiner heimischen Kirchhöfe, hat mich dessen Bereitung gelehrt; seine Wirkung ist nur eine langsame, aber um so sicherere; auf Rettung ist nicht zu hoffen, und ich wiederhole es Dir, in einer Woche von heute bin ich nicht mehr.“

„Nicht mehr!“ wiederholte der Fälscher Olivier Theria.

„Es sei denn, daß ich an dem Orte, wohin wir gehen werden, das Gegenmittel finde, welches im Stande ist, der gewaltigen Wirkung des Giftes zu widerstehen.“

„Unter den Giften, welche die Marquise mir auftrug zu zerstören, ist eine Phiole von dem Exilier Ranuzzio, dem Gegengift des großen Weisen von Venedig, des Mannes, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, der Menschheit ebensoviele Gutes zu thun, wie die Toffana, Rene und ich ihr Lebles thaten. Kann ich jene Phiole in meinen Besitz bekommen, so will ich mich meines Schwures erinnern, dem ersten Mönch, dem ich begegne, eine Hand voll Gold hinzuwerfen, um für die Seele meines Vaters Messen zu lesen. Dankbarkeit ist eine Pflicht, die wir nie vergessen sollten.“

Während Erili so sprach, hatte er sich von seinem Lager erhoben.

„Worüber grübelst Du?“ fragte er den nachdenklich dastehenden Theria, „ist es Dir vielleicht unlieb, daß ich im Schlosse Offemont nach dem Mittel suche, um noch ein wenig zu leben?“

„Unlieb, daß Du gerettet wirst?“ entgegnete Theria mit einem vielsagenden Blick, „wohin denkst Du, Freund?“

„Dann nimmt es Dich Wunder, wie man nach fünfundsiebenzig Jahren sich noch entfinnen kann, daß es in einem Winkel eines verwetterten Steinhaufens noch ein Mittel der Rettung giebt?“

„Auch darüber sinne ich nicht.“

„Du mußt wissen, daß ich nur der Freundschaft der Marquise die Anhaltspunkte, welche ich habe, verdanke. Seit dem Tode Mr. Dreug d'Aubraps im Jahre 1667 lebte ich in der Nähe des Schlosses, um sie ferner in meiner Kunst zu unterrichten, und die Idee, ihr eine Probe von Ranuzzios Talent zu verehren, war

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G M B.I.G.

Särge, theils aus Silber, theils aus Kupfer, vorgefunden, deren Auslieferung die noch lebenden Erben des Verstorbenen verlangten, die Kirchenverwaltung aber verweigerte. Das Ministerium hat jetzt den Streit dahin entschieden, daß das Eigentumsrecht der Kirche zuzusprechen sei.

Bei der hier abgehaltenen Wahl eines Haupt- und Klosterpredigers wurde von den drei Präsentirten: Diaconus Valentiner aus Lütjenburg, Diaconus Piening aus Lunden und Pastor Brünning aus Lehe, Ersterer mit 128 von 170 abgegebenen Stimmen gewählt. Diaconus Piening erhielt 28 und Pastor Brünning 14 Stimmen.

Kleine Mittheilungen. Am Dienstag vor. Woche ereignete sich auf der Norddeutschen Werft in Gaarden das Unglück, daß drei Arbeiter durch das Brechen eines Gerüstes an dem kürzlich abgelassenen Schiff „Brinz Alexander“ ins Wasser stürzten. Nur zweien gelang es sich zu retten, der dritte ertrauf. — In Grömitz ereignete sich dieser Tage der Unglücksfall, daß ein 14jähriges Mädchen, welches mit einer Schießkarre bei der Windmühle hielt, dem einen Flügel zu nahe kam und zu Boden geschleudert wurde. Das unglückliche Kind, welches bewußtlos auf der Unglücksstätte gefunden wurde, hat bedeutende Verletzungen an der Hirnschale und an den Rippen erlitten. — Am Mittwoch voriger Woche geriet der Landmann Friedrichs von Hillgroden beim Schmirnen seiner in Betrieb befindlichen Dreschmaschine so unglücklich mit seinen Kleibern in die Klauen des ineinander greifenden Gestänges, daß er mehrere Rippenbrüche erlitt und man an seinem Aufkommen zweifelt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Der Vorstand des Lehrervereins der Provinz Schleswig-Holstein hat beschlossen, eine Darlegung der Wünsche betreffs der in Aussicht gestellten Regelung der Pensionsverhältnisse der preussischen Volksschullehrer abzufassen. Es wird beabsichtigt, das gesammelte Material den Mitgliedern des Landtages für die Beratung des erwarteten Pensionsgesetzes zu unterbreiten. Die Anschauungen des schleswig-holsteinischen Volksschullehrervereins gehen dahin, daß die vollständige Anwendung des Pensionsgesetzes für die Staatsbeamten auf die Volksschullehrer unzulässig sei.

In Betreff der Fortbildungsschulen hat der Kultusminister ein Rescript erlassen, das nicht ohne Interesse ist. Der Oberpräsident Dr. Achenbach hatte dem Charlottenburger Magistrat aufgegeben, den Unterricht an den Sonntagvormittagen aufzugeben und ihn also entweder auf einen Wochentag oder auf einen Sonntag Nachmittag zu verlegen. Der Kultusminister hat diese Anordnung rückgängig gemacht und ausdrücklich anerkannt, daß die gegenwärtige Unterrichtszeit bis auf Weiteres beibehalten werden müsse.

Es feiern in Grimnitzschau in 24 Tuchfabriken 516 Mann, in Wahlen in 8 Fabriken 202 Mann und in Leitelsbain in 2 Fabriken 58 Mann, im Ganzen also einschließlich der Weberinnen gegen 800 Personen. Amtshauptmann v. Bose und Fabriksinspektor Herbrig aus Zwidau versuchten im Verein mit dem Bürgermeister Grundig bei einer Versammlung zwischen Fabrikanten und Arbeitern einen güt-

lichen Vergleich zu Stande zu bringen, was jedoch leider ohne Erfolg war.

In Bezug auf die formelle Abänderung des Entwurfs einer Unfallversicherung geben, wie verlautet, die Vorschläge der Beteiligten dahin, an Stelle der sachgewerblichen wirtschaftlichen Genossenschaften Bezirksgenossenschaften zu bilden. Danach wären also für die vorhandenen Verwaltungsbezirke in den Bundesstaaten, also z. B. für Preußen in jedem Regierungsbezirke, je eine solche Genossenschaft zu errichten, in denen sich alle daselbst befindlichen Gewerbe vereinigen. Auf solche Art würde man anstatt der gegenwärtig geplanten 2000 Verbände deren nur etwa 75 erhalten.

Wie alljährlich, so sollen auch Ende October d. J. an den öffentlichen Kassen des Reiches Erhebungen angeestellt werden über den Bestand an Reichsmünzen. Doch findet diesmal eine bemerkenswerthe Abweichung gegen frühere Jahre statt; während nämlich bisher der Bestand an Reichsgoldmünzen und Einthalersüden festgestellt wurde, sollen die Erhebungen sich jetzt auf Goldmünzen, Einthalersüden, sonstige Silbermünzen und Papiergeld erstrecken.

Wilhelmshaven, 18. October. (Gesprungenes Geschütz.) Als heute Vormittag behufs Prüfung einer neuen Geschützstellung einige Schüsse aus einer 28 Centim.-Kanonene auf Fort Heppens gefeuert werden sollten, sprang beim zweiten Schusse das Geschützrohr. Da, wie bei jedem Probefeuern, die Mannschaften in gedeckter Stellung sich befanden, so wurde Niemand verletzt. Die Pulverladung betrug 58 Kilogramm und war die stärkste, welche für ein 28 Centim.-Kesselfschütz vorgesehen ist. Einige Sprengstücke des Geschützrohrs, bis zu circa 1000 Kilogramm Schwere flogen mehrere 100 Meter weit, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzurichten. Es ist sofort die strengste Untersuchung des Falles eingeleitet worden.

Unter den Führern der Sozialdemokratie soll neuerdings ein heftiger Kampf über die Frage entbrannt sein, ob für die Sozialdemokratie selbst und für deren Bestrebungen eine Aufhebung des gegen sie gerichteten Ausnahmegesetzes wünschenswerth erscheine oder nicht. Die „Pol. Nachr.“ schreiben hierüber: „Die Liebknechtische Gruppe vertritt die Ansicht, daß es für die sozialdemokratischen Zwecke besser sei, wenn das Socialistengesetz in seiner gegenwärtigen Form bestehen bleibe; die Argumentation geht dahin, daß es der Sozialdemokratie trotz des Gesetzes möglich war, ihr Bestehen zu wahren, daß sie sich auch innerhalb dieses Gesetzes eingerichtet, ihre Beziehungen, ihre propagandistische Thätigkeit zu erhalten genützt habe. Sollte — was bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages keineswegs unmöglich erscheine — eine Majorität sich zusammensetzen, welche für die Aufhebung des Ausnahmegesetzes stimmt, so wäre damit für die sozialdemokratischen Bestrebungen wenig oder eigentlich gar nichts gewonnen. Denn es sei nicht anzunehmen, daß nach Aufhebung des Socialistengesetzes eine freie Bewegung ihrer Partei gestattet werden würde, vielmehr sei zu fürchten, daß dann durch Revisionen der ordentlichen Gesetze resp. durch Novellen zu diesen neuen Mitteln geschaffen werden würden, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen, daß es dann nicht nur möglich sei würde, sich gegen diese neuen Gesetze „einzurichten“, die zwar möglicherweise auch gegen andere politische Parteien ausgeübt werden könnten, die aber eben deshalb

den Unterschied zwischen der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie verwischen würden, während das Socialistengesetz Jeden wie mit Ketten an den Sozialismus banne, der sich ihm einmal dienstbar gemacht habe. — Von der anderen sozialistischen Gruppe wird hingegen betont, man solle sich nicht so sehr „von der Strafe“ beherrsigen lassen und durch Bemühungen zur Aufhebung des Ausnahmegesetzes wenigstens die Schaffung von so viel Erleichterung versuchen, als möglich sei. Von dieser Seite wird überdies auch vor einer ungewissen Theilnahme an der „hohen“ Politik gewarnt, dagegen eine Betheiligung an allen Bestrebungen empfohlen, welche geeignet erscheinen, eine Besserung in der Lage der arbeitenden Bevölkerung herbeizuführen.

Eine große Anzahl beschäftigungsloser Leute, darunter auch einige frühere Offiziere, hatte sich an die englische Botschaft in Berlin wegen Aufnahme in die neu zu organisirende egyptische Polizei beziehungsweise Armeegemeldet. Die Leute beriefen sich sämtlich auf das Gerücht, daß die hiesige englische Botschaft mit der Bildung dieser Exerzitruppen betraut sei und von dem Princip auszuge, hauptsächlich Deutsche, und zwar auch deutsche Offiziere dafür anzuwerben. Das Personal der Botschaft hatte keine geringe Mühe, die Petenten abzuweisen. Ein Werbebureau für Egypten, welches Privatleute hier aufgethan hatten, ist von den Behörden aufgehoben worden.

Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht hat am Dienstag vor. Woche in Leipzig eine ihm wegen Freibergergehen zuerkannte zweimonatliche Gefängnisstrafe angetreten.

Berlin, 23. October. Der Kaiser verläßt morgen Abend Baden und trifft Mittwoch Vormittag ein.

Eine neue Liebestragödie wird heute bekannt. Der Hauptmann Febr. von Schrötter vom 74. Infanterie-Regiment, der zur hiesigen Militärturnanstalt commandirt ist, erschöß heute früh seine Geliebte, Wilhelmine Jacoby, mit welcher er seit vielen Jahren ein Liebesverhältnis hatte und mit welcher er hier zusammen wohnte und tödtete dann sich selbst. Die bekannt gewordenen Details erinnern an den neulichen Fall Kunde-Davidson. Schrötter wollte das Verhältniß lösen, was zwischen ihm und dem Mädchen heftige Scenen zur Folge hatte.

Österreich-Ungarn.

Der Bombentattäter Oberdank ist vom Militärgericht in Triest zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil unterliegt der Bestätigung des Wiener Militärappellationshofes. Die Mutter des zum Tode Verurtheilten ist in Wien eingetroffen um seine Begnadigung zu erwirken.

In der Herzegowina bilden sich, neueren Nachrichten zufolge, neue Injurgentenbänden. Nachdem die österreichischen Truppen aus den Gebirgen in die Garnisonstädte zurückgezogen sind, tauchen längs der montenegrinischen Grenze kleine Bänden auf welche die Ortschaften unbehelligt lassen aber die Genbarmeripolen und schwachen Militärpatrouillen angreifen. Am 11. d. M. wurde auf offener Straße eine 6 Mann starke Patrouille angefallen, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gab.

Salzburg, 23. October. Oberhalb des Bischofshofen-Seltzhaler Tunnels rissen sich heute Morgen 20 Waggons los und rollten mit ungeheurer Geschwindigkeit über die Gefälle, durch die Station Bischofshofen gegen Sanct Johann zurück, woselbst mehrere Wag-

Gefährten, während sie den Schloßgraben herabkletterten — „ist wie gemacht dazu, um durch kleine Thüren zu gehen, wenn man die großen nicht öffnen will oder kann. Wäde Dich, Olivier, der Wall ist abschüssig, halte Dich an dem Epheu, gerisse Dir aber nicht die Hände. Es giebt überall im Leben Dornen, die man aber oft durch Achtsamkeit vermeiden kann. — Recht so! Jetzt sind wir unten; der Graben liegt schon seit vielen Jahren trocken. Warte jetzt, damit ich meine Laterne anzünde, um Dir zu zeigen, wie ich früher zu der Marquise gelangte. Hat sie Dir je von diesem Eingang erzählt?“

„Nein!“ entgegnete Theria mit fast tonloser Stimme.

„Du hattest auch nicht nötig, Dich zu verbergen, vielleicht warst Du noch nie in Offenmont?“

„Noch niemals.“

„So weißt Du nur aus ihren Mittheilungen, wo das Gift vorhanden ist?“

„Aus weiter nichts.“

„Dann bin ich begierig, ob Du den Ort findest. Jetzt aber halte Deine Lunge und Deine bereit, denn wir haben nahezu hundert Stufen hinab und beinahe dreihundert Stufen hinauf zu steigen.“

Erili kniete dicht neben der Mauer vor einem flachen Steine nieder, der erst kürzlich von dem darüber gewachsenen Moose befreit zu sein schien.

„Ich war mit dieser Arbeit beschäftigt“ — sagte er, auf den neben ihm liegenden Haufen Erde und Moos deutend — „als ich Deine Schritte vernahm. Wie wenig dachte ich

gans in den Salzfluß stürzten. Ein Zugbegleiter wurde verwundet. Der Bahnverkehr ist unterbrochen.

Dänemark.

Die immer rücksichtsloser werdende demokratische Opposition im Folkething geht kräftig voran im Sturm gegen Minister — und Gesetze, kann man wohl sagen, denn sie beschränkt sich nicht mehr auf ihre Aufgaben in der Gesetzgebung, sondern macht sich eine Machtvollkommenheit an, die nur dem Reichsgericht zukommt. Alle, die zum Theil wichtige Gesetzesvorlagen werden ohne Discussion in die Ausschüsse geschickt, um zu zeigen, daß man nicht arbeiten will, so lange das Ministerium besteht. Um auch die bisher stilleren Elemente in den Strudel zu ziehen, werden in den Städten Reformklubs gegründet. Demgegenüber hat sich im Landthing eine festorganisirte Partei zur Stütze der Regierung gebildet, welche dem Ministerium in seinem schwerem Kampfe gegen den Anprall der demokratischen Parteien Beistand leisten will.

Frankreich.

In Paris vernichtete die Polizei am Donnerstags in mehreren Arrondissements zahlreiche rothe Plakate worin ein Executive-Comite „der Justiciers“ die Arbeiter von Paris auffordert die Häuser ihnen näher bezeichnete hartherziger Eigenthümer anzuzünden wozu ihnen genaue Anleitung gegeben wird.

Die Hausdurchsuchungen, welche zufolge der Verhaftungen und des Prozesses Monceau les Mines bei dem Redacteur der „Yvonne“ „Revolutions Standarte“ vorgenommen worden sind, führten zur Beschlagnahme wichtiger Papiere. Vorgestern ließ die Regierung hier und in Lyon, in St. Etienne zc. zc. 40 Personen verhaften, welche der Verschönerung gegen die bestehende Ordnung sowie der Theilnahme an der Internationalen angeklagt werden. Die Verhafteten wurden nach Macon für Saone gebracht, woselbst der Prozeß stattfinden wird. Aus den beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß mehrere Verhaftete Verbindungen mit russischen Nihilisten unterhalten haben.

Paris, 21. October. Crie, der Redacteur des sozialistischen Blattes „Le Citoyen“ ist heute Morgen verhaftet und seine Papiere sind beschlagnahmt worden. Es heißt, daß seine Verhaftung mit den Unruhen in Monceau les Mines in Verbindung stehe; auch in Etienne sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, welche sich auf diese Angelegenheit beziehen.

Der Polizeipräsident erklärte dem Minister Duclere, die zur Mordrennerei aufreizenden Plakate erschienen als Scherz übermüthiger Leute.

Seit mehreren Wochen herrscht hier eine fürchterliche Typhus-Epidemie, namentlich im Norden der Stadt. In jeder Woche erlagen fast 250 Menschen der Krankheit.

Lyon, 23. October. Heute Morgen 2 Uhr explodirten im Restaurant des Theaters Bellecour drei Bomben. Drei Personen sind schwer mehrere andere leicht verwundet. — Nach dem Schuldigen wird recherchirt.

Großbritannien.

Der „Times“ wird aus Kairo bezüglich der bekannnten Angaben des Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ telegraphirt: Der britische Oberst Methuen sagt, er habe diese Beschuldigungen gegenüber dem Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“ nicht zugegeben, vielmehr zu demselben geäußert, er wolle nicht

daran, als ich mich auf meinen Besuch vorbereitet, welchen Mann von Stand das Schiff mir zugeführt hatte.“

Inzwischen war es dem Italiener gelungen, mit Hilfe des daran befestigten Ringes die Steinplatte zu heben und eine dumpfe, modrige Luft strömte den beiden aus der Tiefe entgegen.

„Jetzt,“ sagte Erili, seinem Gefährten die hinabführenden Stufen zeigend, „jetzt ist Vorsicht nötig, denn die Treppe hat kein Geländer und ein Fall in den Abgrund könnte Dir den Hals kosten; es wäre doch schade für Dich!“

Der Italiener ging mit sicherem Schritt voran und Theria folgte; es waren mehr als hundert Stufen, die sie hinaufsteigen hatten, um den Boden des Gewölbes zu erreichen, wo er aus eine andere Treppe mit dem Namen des Schlosses in Verbindung stand.

Erili hatte in der That recht gehabt, wenn er dem Spanier empfahl, seine Lunge und seine bereit zu halten, denn es erforderte nicht den allein physischen Kraft, zehn Minuten lang auf einer schmalen, in die Mauer ein gehauenen Treppe aufwärts zu klettern, auch die Lebensluft fehlte fast gänzlich in diesem, so lange verschlossenen Raume, und Eile, ihn zu verlassen, war äußerst nothwendig.

Endlich stand Erili still. Vor ihm war eine niedrige Thür sichtbar, welche er öffnete.

Geräuschlos betraten Beide einen schmalen Gang und Erili öffnete eine zweite Thür. Sie traten in das Gemach.

„Wo sind wir?“ fragte Theria, der von der Laterne geblendet war.

in der That die beste, die ich je gehabt habe. Meine Absicht war, Madame de Brinvilliers ein Mittel in die Hand zu geben, mit dem sie sich helfen konnte, wenn sie je einmal einen Irrthum begehen sollte. Du siehst, Olivier, daß Güte gegen einen Nebenmenschen sich stets belohnt; jetzt wird mir selbst das Gegengift dienen.“

„Und wenn es sich nicht mehr vorfindet, Guiseppe?“ fragte Theria, ihn aufmerksam ansehend.

Erili stuzte, aber nur einen Augenblick verlor er die Fassung.

„Ich weiß es Dir Dank, daß Du Mitleid für mich empfindest — tritt der Fall ein, den Du erwähnest, Olivier — denn ich würde ganz Italien durchwandern müssen, um es mir anderweitig zu verschaffen und dazu ist keine Zeit mehr vorhanden — dann Olivier, ist der Zeitpunkt gekommen, Dir meine Pläne für die Zukunft vorzulegen und Dir ein Vermögen zu sichern, wenn Du dieselben in Ausführung bringen willst.“

„Keine unnützen Worte,“ fuhr Erili fort, als Theria Wiene machte, ihm zu erwidern, „ich bin jetzt bereit, mit Dir ins Schloß zu gehen. Was sich ereignen möge, entsinne Dich, daß ich Dir versprochen, Du solltest diese Begegnung nie zu bereuen haben. Es liegt in meiner Macht, denen zu nützen, die mir zu sagen, selbst wenn ich keinen Vortheil aus ihnen ziehen könnte.“

„Horam,“ sagte Erili, gegen den noch unbeweglich dastehenden Indier gewendet, „höre zu, was ich Dir zu sagen habe.“

„Ich höre, Herr!“

Der Italiener zog von dem Zeigefinger seiner linken Hand einen eigenthümlich geformten Ring, auf dessen Stein — einem von Rubin und Smaragden umgebenen Karneol — ist griechischen Lettern die Anfangsbuchstaben seines Namens, G. E., sichtbar waren. Zudem er denselben dem Indier zeigte, sagte er flüsternd:

„Erinnerst Du Dich, Horam?“

„Ja, Herr.“

„Und bist Du bereit, Dein Versprechen zu erfüllen?“

„Ja, Herr, so lange ich selbst atmen kann!“

„Gut denn, Horam. Lebe wohl! Wenn Du mich nicht wiedersehst, liebe ihn und trenne Dich nie von ihm.“

Es lag etwas Milde und Sanftes in diesen Worten des sonst so herzlosen Mannes — und der Blick, den er auf sein schlafendes Kind warf, war ein zärtlicher; selbst der Hyäne hat die Natur ein Gefühl für ihr Junges gegeben.

Noch einen glühenden Kuß drückte er auf Stenios Wangen.

„Er muß jetzt ohne mich leben können!“ murmelte er vor sich hin; dann nickte er Horam zu und drängte seinen Gefährten zur Hütte hinaus.

Nur wenige Minuten waren erforderlich, um die beiden rüstig ausschreitenden Männer zu der Stelle zu bringen, wo Erili dem Spanier zuerst erschienen war.

Es war eine stockfinstere Nacht und schwere Regentropfen fielen herab.

„Dies Wetter,“ sagte Erili zu seinem

haben, ich habe a
respond
verwun
schossen
in den
solchen
hört o
gibt e
egypti
gelegt
gegen
jeitche
entschie
Ein
kurzen
Tins
Schie
betraut
tische
zu ver
Palme
ringto
der b
erfore
trafen
zusam
zu fur
war i
in Ge
ihrer
naten,
ören
den M
sin d
an de
Gill
ist Fla
Hovet
fanden
ein D
Seym
jaudt
den W
D
blad“
an die
betrifft
englis
an, be
lische
Schla
umbro
S
Feuer
nieber
war
schäft
Seiten
getro
vorzu
D
von i
der P
gelm
dem
des G
Kübe
bische
sich
ohne
Stat
stern
Wor
entg
Wac
geri
raig
eine
wel
gew
wer
frag
die
Viel
und
bra
im
süd
sch
unt
We
vo
get
es
W
bei
gel
de
Li
jet
di

3) Bald nach der verunglückten Friedrichstädter Affäre verließ auch der Oberst von der Tann unsere Armee, um in das bayerische Heer zurückzutreten, welches sich damals gegen Preußen zu rücken anfangte. Ehre sei seinem Andenken, denn er hat sich in der That um Schleswig-Holstein vielfach verdient gemacht, wenn auch ein ungünstiges Verhängniß ihn in diesem letzten Jahre nicht an seinen rechten Platz stellte. Ich sah und sprach zufällig den Genannten wenige Tage vor seiner Abreise noch in Mendsburg. Er war ungleich ernster und lange nicht so siegesfreudig als damals im Frühling 1848, da ich ihn zuerst erblickte. Einen empfindlichen Verlust erlitt unser kleines Heer noch, als Preußen, welches jetzt ernstlich zu rücken anfangt, um die bekannte Schlacht bei Bronzell zu schlagen, alle preussischen Unterthanen, die noch militärisch thätig waren, zurückrief. Wohl an 14—1500 unserer Soldaten, und darunter manche sehr brauchbare Unteroffiziere, mußten jetzt unsere Reihen verlassen, um, wie es ihre Pflicht und Ehre gebot, dem Rufe ihres Königs und Kriegsherrn zu folgen. (F. f.)

Ein Eisenbahnunglück, dem auch Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich am 18. d. M. in der Nähe von Schönlanke zugetragen. Der dort um zwei Uhr Nachmittags durchgehende Kurierzug nach Schneidemühl hat das dem Expediteur Cohn in Schönlanke gehörige Kollfuhwerk auf dem Schönlanke-Garnifauer Ueberwege überfahren, und sind dabei die beiden Knechte, die sich auf dem Wagen befanden, ums Leben gekommen. Der eine der Knechte ist eine Strecke von ca. 500 Schritt mitgeschleift worden, während der andere auf der Stelle todt liegen blieb. Dem Pferde ist ein Hinterbein gebrochen, und mußte dasselbe getödtet werden. Der Kollwagen war natürlich total zertrümmert und gleichfalls eine Strecke weit weggeschleudert worden. Der Zug hat keinen Schaden gelitten und ist nach kurzem Anhalt weiter gefahren. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der betreffende Beamte die Barriere zu schließen vergessen hat, er ist daher auch sofort seines Dienstes entlassen worden. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

An die Berliner Fabrikarbeiter in Webern ergeht von Krimmitschau aus folgender Aufruf: Großer Streik! 800 bis 1000 Krimmitschauer Fabrikarbeiter und Weberinnen in Streik. Kollegen verhärtet den Zug! Sorgt für Unterstützung! Dieselbe ist zu senden an Herrn Hermann Thurn, Wiesenstr. Nr. 451 in Krimmitschau. Unsere Forderungen sind: 1) Arbeitszeit von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr, von 1 Nachmittags bis 7 Uhr Abends, Frühstück und Besper je 1/2 Stunde; 2) 10 Prozent Vohnerhöhung; 3) reelles Cleinmaß.

Einen siebenfachen Mord beging zu Dplonitz in Rärnthien ein aus dem Irrenhause entsprungener Wahnsinniger, Namens Ludwig Harwanitz, der am 26. Dezember v. J. seine Mutter ermordet hatte, aber in Folge gerichtlicher festgestellter Anzurechnungsfähigkeit in die Irrenanstalt gebracht wurde. Von dort entsprang er am 19. Juni, ermordete am 1. d. M. in Samorko den Grundbesitzer Schönwetter und dessen zweijähriges Söhnchen und darauf in der Nacht zum 14. d. M. im Flecken Dplonitz eine aus fünf Personen bestehende Familie.

Die allernueste Edison'sche Erfindung, das Telephon bespricht ein New-Yorker Fachblatt allen Ernstes. Der große Mann in Menlo-park soll nämlich darauf gekommen sein, daß die Electricität sich auch zur Beförderung von körperlichen Gegenständen vorzüglich eigne. Diese Ansicht fuße auf der neuesten Entdeckung, wonach es nur einen in ewiger Bewegung befindlichen Urstoff gebe, der verschiedene Formen annehme, und sich auf diese Weise zu den Elementen gestalte. Ebenso wie das Telephon Schallwellen aufnehme und am Endpunkt der Leitung wieder erzeuge, müsse ein entsprechend gebauter elektrischer Apparat die Materie aufnehmen, sie zu einem bestimmten Zweck an einen anderen Ort zu versenden, und sie wieder in ihre ursprüngliche Gestalt zurückzuführen, als Du mich darum darest? Dann würdest Du mir kein Gift gereicht haben. — Warum hing ich mich an dies Weib? — Den Sohn würde sie mir doch gelassen haben — und wiegt nicht ein Sohn alle Weiber der Welt auf? Ich that Unrecht, ihn nicht zu erwecken, sein Kuß würde mir Glück gebracht haben, ja Glück, Glück!

„Sagt Dir Dein Herz nicht, mein Adonis, wer hier seine schönen Glieder ruhen ließ?“ fragte Exili mit heiserem Lachen. Theria schauderte. „Jetzt zeige,“ fuhr Exili fort, „daß Du die Lehren nicht vergessen hast, die Dir die Liebe gab, als sie noch sich selbst gehörte, und von denen Du jetzt einen so noblen Gebrauch machen sollst.“ Theria hörte nichts, seine Augen schweiften im Zimmer umher, als ob sie die Geliebte suchten; er sah sie im Geiste vor sich, die schöne Frau, die er abgöttisch verehrt hatte, und die elende Kreatur, welche einst Verbrechen auf Verbrechen gehäuft hatte, verschwand vor seinem Blick.

„Aber selbst das ergebenste Herz muß sich gedrückt fühlen, wenn der Gegenstand, für den es schlägt, von aller Welt verachtet wird. Wenn der erste Raubstahl süßer Erinnerung vorbeigeht, fühlt es sich verlassen, erkaltet und gedemüthigt. So ging es Theria. Nachdem die schöne reizende Marie mit den himmlischen Augen in ganzer Anmuth und Lieblichkeit vor ihm gestanden hatte, sah er jetzt nur noch die Marquise von Brinvilliers, die Verbrecherin, wie Lebrun sie, im Begriff

das Schaffot zu besteigen, mit dem Leichentuch angehan, gemalt hatte. Selbst dies Zimmer, in dem Theria nur den süßen Duft von Liebe und Glück zu athmen hoffte, erschien ihm jetzt in der finsternen Wirklichkeit, wie Vater Jerome ihn geschildert hatte — eine Grabecellstube wehte ihn an, und das jedes Gefühl tödtende Leichentuch — der dicke weiße Staub — bedeckte Alles.

„Noch nicht, noch nicht, Olivier!“ rief er ungeschäm und zitternd, „ich bin gedemüthigt, ich gestehe es zu — selbst ohne mich würdest Du Deinen Zweck erreicht haben.“ — „Oft noch nicht. Für mich liegt Rettung oder Tod in jenem Schreinwerk — für Dich kann es keine andere Folge haben, wenn vor Dir Jemand den Schatz geraubt hat, als das Bedauern, Deiner Liebe nicht gerecht werden zu können — mir droht der Senfmann!“

„Tod! Tod!“ fuhr er nach einer Pause fort, unverwandt auf die Nozette blickend. „Jetzt sterben sollen, wo ich reich genug wäre, ganz Paris mit Gold zu pflastern! Jetzt sterben zu sollen, wo ich einen Sohn in die Arme schließen kann — einen Sohn, der mich geliebt und meinen fluchbeladenen Namen nicht gekannt haben würde! Und hätte er ihn gekannt, er würde mir verziehen haben, ein guter Sohn verzeiht dem reumüthigen Vater Alles! — O Juanita, warum zwang ich Dich, mein Weib zu werden, da ich doch wußte, daß Du einen

einen Schuß am Arme verwundet, der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Serbien. Belgrad, 23. October. Auf den König wurde in der Kirche von einer Frau geschossen, der Schuß ging fehl und der König blieb bis zum Schluß des Gegens in der Kirche und begab sich dann ins Palais. Die Attentäterin ist die Wittwe des anlässlich der Topolize Affäre vom Kriegsgesicht zum Tode verurtheilten und hingerichteten Obersten Markovio.

Afrika. Hongkong, 23. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der größte Theil von Manilla durch einen Typhon zerstört worden.

Aus den Erinnerungen eines Offiziers der Schleswig-holsteinischen Armee von 1848—50. (Fortsetzung.)

Das sechste Bataillon, welches einen vorzugsweise gefährlichen Platz gehabt und besonders müthig gekämpft hatte, war mit sieben-zehn Offizieren am Mittag ausgerückt und kehrte jetzt mit nur vier Offizieren zurück; alle anderen, und darunter sämtliche Hauptleute, waren getödtet oder verwundet. Ungefähr an viertausend Mann von unseren Truppen mochten im eigentlichen Feuer gewesen sein, und von diesen hatten fast siebenhundert ihren Tod oder mehr oder minder bedeutende Wunden erlitten; wohl der sicherste Beweis, mit welchem Muth und welcher Hartnäckigkeit gekämpft wurde.

Es war ein ungemein trauriger Anblick, als gegen Mitternacht diese so stark mitgenommenen Truppen aus dem Gesichte zurückkehrten. Seit ich die Uniform des Schleswig-holsteinischen Offiziers trug, fühlte ich mich niemals so niedergedrückt und so gänzlich an dem ferneren Schicksal des Landes verzweifelt, als gerade in jener Nacht. „Unsere Schuldigkeit haben wir dießmal gewiß gethan, und daß wir seine zurückgelassen sind, soll uns Niemand nach-jagen; aber was können wir dafür, wenn wir eine Brücke erhalten, um über das Wasser zu kommen, denn schwimmen wie die Enten können wir doch nicht“, sagte ein Unteroffizier des ersten Bataillons, der seinen Arm in des sechsten trug und dessen geschwärtzte Pickelhaube außer dem die Einbrüche von zwei Kugeln zeigte. Er hatte nur zu Recht.

In völlig holländischer Stimmung marschirten wir wieder nach Mendsburg und in unsere früheren Cantonirungen zurück, denn ein neuerlicher Angriff auf Friedrichstadt war jetzt gänzlich aufgegeben worden. Der General von Willisen erließ zwar wieder eine sehr schön stylisirte Proclamation, doch hinterließ solche auch nicht den mindesten Eindruck beim Heere, und die wenigsten Soldaten gaben sich Mühe, sie zu lesen oder anzuhören. Wozu sollte dies auch nützen, denn an schönen Plätzen hatte es wahrlich bei uns in den letzten Wochen nicht gefehlt, desto mehr aber freilich an ihnen entsprechenden Thaten.

Glückliches Land, wo selbst das liebe Vieh zahlungsfähig ist!

Zu der Ermordung des Superintendenten Lebding in Greetiel erfährt die Emd. Ztg., daß die eigene Tochter des Unglücklichen, Frau Strommann, welche bisher getrennt von ihrem Namen, einem Dekonomen, mit ihrem Vater zusammenlebte, in Untersuchungshaft genommen worden

„Vater und Du wirst es sogleich sehen,“ entgegnete Exili, indem er nacheinander mehrere Wachslichter anzündete, die auf einem Kaminschims standen. Theria konnte einen Ausruf der Ueber-raschung nicht unterdrücken. Er befand sich in einem elegant eingerichteten Schlafzimmer, welches nur ein Fenster hatte und dessen Decke gewölbt war.

„Sagt Dir Dein Herz nicht, mein Adonis, wer hier seine schönen Glieder ruhen ließ?“ fragte Exili mit heiserem Lachen. Theria schauderte. „Jetzt zeige,“ fuhr Exili fort, „daß Du die Lehren nicht vergessen hast, die Dir die Liebe gab, als sie noch sich selbst gehörte, und von denen Du jetzt einen so noblen Gebrauch machen sollst.“ Theria hörte nichts, seine Augen schweiften im Zimmer umher, als ob sie die Geliebte suchten; er sah sie im Geiste vor sich, die schöne Frau, die er abgöttisch verehrt hatte, und die elende Kreatur, welche einst Verbrechen auf Verbrechen gehäuft hatte, verschwand vor seinem Blick.

„Aber selbst das ergebenste Herz muß sich gedrückt fühlen, wenn der Gegenstand, für den es schlägt, von aller Welt verachtet wird. Wenn der erste Raubstahl süßer Erinnerung vorbeigeht, fühlt es sich verlassen, erkaltet und gedemüthigt. So ging es Theria. Nachdem die schöne reizende Marie mit den himmlischen Augen in ganzer Anmuth und Lieblichkeit vor ihm gestanden hatte, sah er jetzt nur noch die Marquise von Brinvilliers, die Verbrecherin, wie Lebrun sie, im Begriff

das Schaffot zu besteigen, mit dem Leichentuch angehan, gemalt hatte. Selbst dies Zimmer, in dem Theria nur den süßen Duft von Liebe und Glück zu athmen hoffte, erschien ihm jetzt in der finsternen Wirklichkeit, wie Vater Jerome ihn geschildert hatte — eine Grabecellstube wehte ihn an, und das jedes Gefühl tödtende Leichentuch — der dicke weiße Staub — bedeckte Alles.

„Noch nicht, noch nicht, Olivier!“ rief er ungeschäm und zitternd, „ich bin gedemüthigt, ich gestehe es zu — selbst ohne mich würdest Du Deinen Zweck erreicht haben.“ — „Oft noch nicht. Für mich liegt Rettung oder Tod in jenem Schreinwerk — für Dich kann es keine andere Folge haben, wenn vor Dir Jemand den Schatz geraubt hat, als das Bedauern, Deiner Liebe nicht gerecht werden zu können — mir droht der Senfmann!“

„Tod! Tod!“ fuhr er nach einer Pause fort, unverwandt auf die Nozette blickend. „Jetzt sterben sollen, wo ich reich genug wäre, ganz Paris mit Gold zu pflastern! Jetzt sterben zu sollen, wo ich einen Sohn in die Arme schließen kann — einen Sohn, der mich geliebt und meinen fluchbeladenen Namen nicht gekannt haben würde! Und hätte er ihn gekannt, er würde mir verziehen haben, ein guter Sohn verzeiht dem reumüthigen Vater Alles! — O Juanita, warum zwang ich Dich, mein Weib zu werden, da ich doch wußte, daß Du einen

lag, daß seine Behauptungen unwahr seien; er habe aber zugleich die Aufmerksamkeit des Correspondenten auf die Thatfache gelenkt, daß verwundete Egyptianer britische Soldaten geschossen. Oberst Thurneim bestreitet die ihm in den Mund gelegte Angabe, daß er von einer solchen Handlungsweise britischer Soldaten gehört oder solche selbst gesehen habe. Derselbe giebt Zeugniß von der Gutherzigkeit, welche egyptischen Verwundeten gegenüber an den Tag gelegt worden. — Das Cabinet hat definitiv gegen die Gefattung des Baues des unter-seischen Tunnels zwischen Calais und Dover entschieden.

Eines der peinlichen Vermächtnisse des vor Kurzem beendigten egyptischen Krieges ist, der „Times“ zufolge, das Geheimniß, welches das Schicksal von drei Engländern umgiebt, die, betraut mit der Aufgabe, Kameele für die britische Armee zu kaufen und die Beduinenstämme zu verführen, in die Wüste zogen. Professor Palmer, Capitän Gill und Lieutenant Charrington waren die Persönlichkeiten, welche von der britischen Regierung für die Mission ausgesert worden waren. Die drei Reisenden trafen unweit Suez mit einem Araberheer zusammen, welcher es unternahm, als ihr Führer zu fungiren. Behufs des Ankaufs von Kameelen war ihnen die Summe von 3000 Pfd. Sterl. in Gold übergeben worden. Seit dem Tage ihrer Abreise von Suez vor etwa zwei Monaten, haben die drei Personen nichts von sich hören lassen und man nimmt an, daß sie von den Beduinen ermordet und beraubt worden sind. Palmer ist Professor der arabischen Sprache an der Universität von Cambridge. Capitän Gill gehört dem Geniecorps an und Charrington ist Majorlieutenant des Admirals Sir William Hopett. In der Begleitung der Reisenden befanden sich ein Diener des Capitans Gill und ein Dragom. In Anordnung des Admirals Seymour ist ein Schiff nach El Arisch abge-sandt worden, um daselbst Nachforschungen nach den Verschollenen anzustellen.

Der Correspondent des „Stockholm Dag-blad“, Hr. Janson, beschäftigt in einem Schreiben an die „Köln. Ztg.“ die von englischer Seite bestrittene Tödtung von mehreren egypter durch englische Soldaten. Er führt mehrere Fälle an, bei denen er Augenzeuge war, wie eng-lische Soldaten verwundete Egyptianer nach der Schlacht durch Flintenschüsse und Säbelstiche umbrachten.

Rußland. St. Petersburg, 23. October. Eine Feuersbrunst, welche in der Cronowschen Holz-niederlage heute Morgen drei Uhr ausbrach, war trotz aller Anstrengungen der Köchmann-schaften bis Abends sieben Uhr noch nicht gelöscht. Seitens der Behörde sind Vorsichtsmaßregeln getroffen, um der Weiterverbreitung des Brandes vorzubeugen.

Dem „Regierungsanzeiger“ zufolge sind von der zur Ende des Monats September bei der Veranlagung des Postwagens bei Militopol gestohlenen Summe von 501,941 Rbl., nach dem die verhafteten Räuber die Versteckstellen des Geldes angegeben haben, bereits 326,920 Rubel wieder beigebracht worden. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung stellt sich das Verbrechen als ein gemeiner Raub ohne jede andere Nebenbedeutung dar.

Riga, 21. October. Die „Zeitung für Stadt und Land“ meldet aus Wolmar: Ge-thern wurde auf Baron Meyendorff-Kamkau ein Mordversuch gemacht. Der Baron wurde durch

das Schaffot zu besteigen, mit dem Leichentuch angehan, gemalt hatte. Selbst dies Zimmer, in dem Theria nur den süßen Duft von Liebe und Glück zu athmen hoffte, erschien ihm jetzt in der finsternen Wirklichkeit, wie Vater Jerome ihn geschildert hatte — eine Grabecellstube wehte ihn an, und das jedes Gefühl tödtende Leichentuch — der dicke weiße Staub — bedeckte Alles.

„Sagt Dir Dein Herz nicht, mein Adonis, wer hier seine schönen Glieder ruhen ließ?“ fragte Exili mit heiserem Lachen. Theria schauderte. „Jetzt zeige,“ fuhr Exili fort, „daß Du die Lehren nicht vergessen hast, die Dir die Liebe gab, als sie noch sich selbst gehörte, und von denen Du jetzt einen so noblen Gebrauch machen sollst.“ Theria hörte nichts, seine Augen schweiften im Zimmer umher, als ob sie die Geliebte suchten; er sah sie im Geiste vor sich, die schöne Frau, die er abgöttisch verehrt hatte, und die elende Kreatur, welche einst Verbrechen auf Verbrechen gehäuft hatte, verschwand vor seinem Blick.

„Aber selbst das ergebenste Herz muß sich gedrückt fühlen, wenn der Gegenstand, für den es schlägt, von aller Welt verachtet wird. Wenn der erste Raubstahl süßer Erinnerung vorbeigeht, fühlt es sich verlassen, erkaltet und gedemüthigt. So ging es Theria. Nachdem die schöne reizende Marie mit den himmlischen Augen in ganzer Anmuth und Lieblichkeit vor ihm gestanden hatte, sah er jetzt nur noch die Marquise von Brinvilliers, die Verbrecherin, wie Lebrun sie, im Begriff

das Schaffot zu besteigen, mit dem Leichentuch angehan, gemalt hatte. Selbst dies Zimmer, in dem Theria nur den süßen Duft von Liebe und Glück zu athmen hoffte, erschien ihm jetzt in der finsternen Wirklichkeit, wie Vater Jerome ihn geschildert hatte — eine Grabecellstube wehte ihn an, und das jedes Gefühl tödtende Leichentuch — der dicke weiße Staub — bedeckte Alles.

„Noch nicht, noch nicht, Olivier!“ rief er ungeschäm und zitternd, „ich bin gedemüthigt, ich gestehe es zu — selbst ohne mich würdest Du Deinen Zweck erreicht haben.“ — „Oft noch nicht. Für mich liegt Rettung oder Tod in jenem Schreinwerk — für Dich kann es keine andere Folge haben, wenn vor Dir Jemand den Schatz geraubt hat, als das Bedauern, Deiner Liebe nicht gerecht werden zu können — mir droht der Senfmann!“

„Tod! Tod!“ fuhr er nach einer Pause fort, unverwandt auf die Nozette blickend. „Jetzt sterben sollen, wo ich reich genug wäre, ganz Paris mit Gold zu pflastern! Jetzt sterben zu sollen, wo ich einen Sohn in die Arme schließen kann — einen Sohn, der mich geliebt und meinen fluchbeladenen Namen nicht gekannt haben würde! Und hätte er ihn gekannt, er würde mir verziehen haben, ein guter Sohn verzeiht dem reumüthigen Vater Alles! — O Juanita, warum zwang ich Dich, mein Weib zu werden, da ich doch wußte, daß Du einen

n Zugbe-
erkehr ist

de dem
ht kräftig
id Geseh-
ränkt sich
er Geseh-
hvollkom-
richt zu
Geseh-
die Aus-
nan nicht
erium be-
Elemente
in den
gegenüber
te Partei
elche dem
pfe gegen
ien Bei-

am Dorn-
nts zahl-
iv-Gesetz
aris auf-
zeichner
en wogu
d.
folge der
Monceau
r Lyon
n worden
wichtiger
ung hier
40 Ber-
ung gegen
teilnahme
den. Die
ur Saone
en wird
ht hervor-
gen mit
1.
Redacteur
open“ ist
riere sind
daß seine
monceau les
Etienn
men wor-
nheit be-

Minister
reizen den
müthiger
hier eine
ttlich im
erlagen

en 2 Uhr
ers Belle-
schwer
Nach den

bezüglich
onden
t: Der
abe diese
onden
den, viele
le nicht

uch vor-
s Schick

er gelun-
d Ringes
dumpe,
der Tiefe

orten die
ist Bor-
kein Ge-
könnte
chade für

Schritt
mehr als
u hatten,
den, vor
zme um

t, wenn
e n und
te nicht
ten lang
ehauenen
e Lebens-
ange ver-
verlassen,

um ward
e öffnete
schmalen
hür. Sie

der von

cher Apparat die Schwingungen besagten Urstoffs reproduciren und am Ende des Drahtes die dort befindlichen Klome in gleiche Bewegung versetzen. Edison soll es bereits gelungen sein, Wasserstoffe auf diese Weise durch einen Draht durchzuschwindeln und meilenweit von seinem Standpunkt wieder aufleben zu lassen, und er hofft, allmählig alle Stoffe auf die Weise blizschnell beliebig weit zu verpflanzen. Was die Post mit dem Postanweisungssystem verwirklicht hat, die Erspahrung des Metalltransports, würde mittelst Telephons viel schneller von Statten gehen. Du legst einfach fünf 20 Mark-Stücke in den Apparat und es erscheinen am anderen Ende 100 Mark Gold. Vielleicht gelingt es auch, Menschen in ihre Urbestandtheile zu zerlegen, per Draht in einen andern Welttheil wegzuzaubern, und Eisenbahnen wie Dampfsschiffe entbehrlich zu machen!

Für die Redaction verantwortlich, Druck und Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 6 des Gemeinde-Statuts wird hiermit zur Anzeige gebracht, daß die Wählerliste behufs Ergänzungswahl dreier in diesem Jahre austretenden Gemeinde-Berordneten zur Einsicht Bestommender im Amtslokale der Gemeinde Vertretung, bei Herrn J. Degenhardt,

vom 21. October bis incl. den 4. November d. J.

offen gelegt wird. Reclamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind während der Zeit bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Ahrensburg, den 10. October 1882.
Der Gemeindevorstand.
E. S. Warkmann.

Holzverkäufe im Sachsenwalde.

I. Am Mittwoch, den 25. Octb. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, ebenda aus den Revieren Lumühle, Rothenberg, Dedendorf und Schwarzenbel: 296 Nm. Eichenkloben, 33 Nm. Knüppel, 807 Nm. Buchenkloben II., 28 Nm. Knüppel, 22 Nm. Birkenknüppel, 61 Nm. Kiefernkloben und 31 Nm. Knüppel.

II. Am Donnerstag, den 26. Octb. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, ebendafelbst aus dem Revier Wohltorf: 372 Nm. Eichenkloben, 110 Nm. Knüppel, 39 Nm. Birkenknüppel, 29 Nm. Nadelholzklöben und 17 Nm. Knüppel, 59 Nm. Eichen und 154 Nm. Buchenstockholz.

III. Am Mittwoch, den 8. Novbr. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, ebendafelbst aus dem Revier Kröppelshagen: 691 Nm. Eichenkloben, 975 Nm. Knüppel und 350 Nm. Stockholz.

IV. Am Mittwoch, den 1. Novbr. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, im Klein'schen Gasthause zu Brunstorf aus dem Revier Brunstorf: 1580 Nm. Eichen- und 30 Nm. Nadelholzreisig.

V. Am Donnerstag, den 9. Novbr. cr., von Vormittags 10 Uhr ab, ebenda aus demselben Revier 260 Nm. Eichenkloben, 159 Nm. Knüppel, 5 Nm. Buchenknüppel, 14 Nm. Birkenkloben, 4 Nm. Aspenkloben und Knüppel und 55 Nm. Nadelholzklöben. (Ho. 3603b.)

Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen.

Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus.

Friedrichsruh, den 10. October 1882.

Der Oberförster:
Lange.

300 der besten class. Lieder, Operarien u. s. w. mit Noten für Pianoforte u. Gesang, in eleg. Einband,
50 Tänze und Märsche von Johann Strauß, 2 Bände,
24 Potpourri's aus den beliebtesten Opern, 2 Bände.

Alle diese 374 Musikstücke versendet für nur 7 M. 50 s. R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg, einzeln kostet die erste Sammlung 6 Mark, die andern je 3 Mark.

Die Königlich privilegirte Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Wein- und Bieressig
Sämmtliche Gewürze, ganz und feinst gepulvert,
Liebig's Fleischextrakt zu Original-Preisen.



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten



Gebrüder Stollwerck in Cöln.

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold, Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Bufferets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte
„ Bargleheide „ C. A. Lüthgens
„ Eichede „ N. Biehl
„ Triffau „ Walter Hinsch.

Tuchausstellung Augsburg!

Unsere neue Herbst- u. Wintercollection ist complet ausgestattet und versenden wir Muster franco nach allen Gegenden. Besonders machen darauf aufmerksam, daß wir, sowohl egale Anzugstoffe, als auch Herbst-, Winterpaletots-, Regenmantelstoffe, Kaisermantelstoffe, Tuche für Livree und Chaisen, Feuerwehren und sonstige Vereine, für Forstleute zc. zc. in den neuesten Sachen zu en gros Preisen für Privatbedarf abgeben.

Tuchausstellung Augsburg. (Wimpfheimer & Cie.)

Neueste patentirte Dresch-Maschinen für Zugthiere, Kraft- und Handbetrieb;

Göpelwerke 1- 2- und 4-spännig, zum Betrieb jeder Maschine;

Säckel-Maschinen vorzüglichster Construction und Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigsten Preisen unter Garantie u. Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Pfeiffer & Schmidt, HAMBURG.

Neustädter Neustraße 1b, Ecke Neust. Fuhrtenwiete.

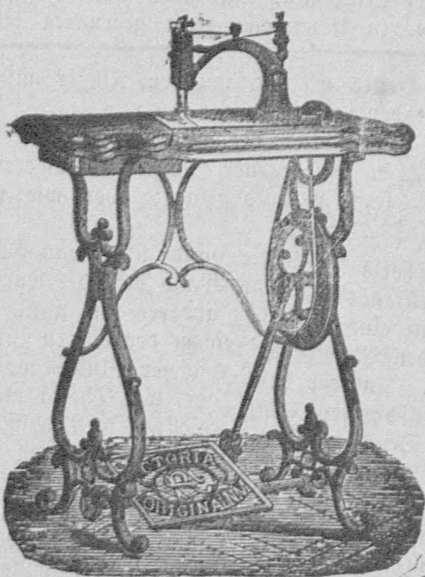
Fabrik und Lager von Nähmaschinen aller gangbaren Systeme

für häusliche u. gewerbliche Zwecke in prima Waare und unter strengster Garantie.

Reparaturen von Nähmaschinen gestützt auf eine 24jähr. Erfahrung, werden aufs Gewissenhafteste prompt und billig ausgeführt.

Musterlager und Annahme von Reparaturen bei Herrn Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Gebrauchte Nähmaschinen werden als Zahlung angenommen.



Umfassendster Handelstheil Gediegenste Berücksichtigung der rationalen Viehzucht und der Thierheilkunde. Eingetragen in die Post-Zeitungsliste (unter Nr. 2264a.)



Jedem Viehzüchter und jedem Viehhändler unentbehrlich!

Zur Inseraten-Annahme unter Berechnung des Originalpreises erklärt sich gern bereit die Expedition der Stormarnschen Zeitung.

Bescheidene Anfrage.

Wie will Herr Harders in Trittau es rechtfertigen, daß er zuerst in öffentlicher Versammlung eine Thatsache abgeläugnet und hinterher dieselbe eingeräumt hat? Ob letzteres unter vier Augen oder gegenüber mindestens zwanzig Herren geschehen, ist nebensächlich, die Thatsache selbst muß er zugeben. Die seine Unterzeichnung zwischen der „ganzen“ wirtschaftlichen Politik des Reichstanzlers oder einem Theil derselben, wie sie Herr Harders in seiner Erklärung „Zur Abwehr“ beliebt, ist so widersinnig wie unhaltbar, denn es muß dem Herrn Harders doch bekannt sein, daß gerade die von ihm unterschriebene Kornzoll-Petition mit dem Vorgehen des Reichstanzlers auf wirtschaftlichem Gebiete motivirt war. Welches Licht wirft der Satz: „Ich hielt meine damalige Ansicht (welche zur Unterschrift der Kornzoll-Petition führte) nicht für eine erhebliche Abweichung vom fortschrittlichen Programm,“ auf die politische Einsicht des Herrn Harders? Hat der geehrte Herr damals gar keine politische Zeitung gelesen oder hat die Sage von der circulirenden Petition, welche das nothwendigste Lebensmittel des Armen besteuert wissen wollte, in jedermanns Ohren geklungen, nur nicht in die seinigen? Ich lasse Herrn Harders, wie jedem Menschen, das Recht, seine (Privat-) Meinung in politischen Dingen zu wechseln, constatire aber, daß der voransichtliche Abgeordnete für den Kreis Stormarn die „Einräumung“ und damit die vorherige „Abhängung“ der fraglichen Thatsache in seiner Erklärung „Zur Abwehr“ zugiebt.

Ein Fortschrittler.

Schadendorff's Hôtel, Ahrensburg.

Zum BALL

am Freitag, 27. October 1882, ladet freundlichst ein

H. Schadendorff. Anfang 6 Uhr.

Dienstboten haben keinen Zutritt.

Das gesandte Buch hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Besorgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit zc. — So schreibt ein glücklicher Geheilter über das reichillustrirte Buch: „Dr. Arty's Heilmethode.“ In diesen vorzüglichsten, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bemahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienen Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einzahlung von 1 M. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Das sechste und siebente Buch Mojis, das ist Mojis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. In deutscher Sprache. Statt 9 Mark nur 4 Mark 50 Pf.

R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Best frequ. Fach-Schule im Königreich Preussen Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen, — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-kurse jederzeit. Programme gratis. Buxtehude b. Hamburg f. Maschinen- u. Maschinisten. Netto Tara.

Sehr schöne neue grüne Kocherbsen

empfehlen Ahrensburg. E. Pahl.

Hamburger Butterbericht vom 21. Oktbr. Notirungen mit 1% Decort, Tara in Drittel zum Export 16 Pfd. bei 18 Pfd. Holz, andere Gebinde Netto Tara. Feinste zum Export geeignete Vosbutter aus Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen in wöchentl. frischen Lieferungen 115-125 zweite Sorten daher 80-110 Dänische u. Schleswig-Holsteinische Bauer- 105-115 Schlesische, Pommerische, Thüringische 90-95 Böhmische und Galizische 75-85 Finnl. ab Lübeck 93-95 Amerikanische und Canadische frischere 80-90 und andere ältere do.